

FREUNDENSBRIEF

Liebe Freunde und Bekannte,

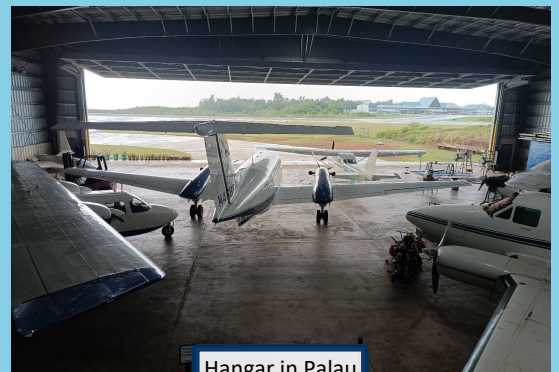
vielen Dank für Euer Zahlreiches Interesse an meiner Reise und meinen Erlebnissen in Mikronesien. Vielen Dank auch besonders für Eure Unterstützung und Gebete. Im Folgenden möchte ich Euch einen kleinen Einblick in meine bisherigen Erlebnisse und Erfahrungen geben.

Palau – Bevor ich ab dem 20.12. mit meinem Dienst Yap startete, hatte ich aus organisatorischen Gründen eine Woche Aufenthalt auf der wunderschönen Nachbarinsel Palau. Auf Palau habe ich in dem neugebauten PMA-Hangar mitarbeiten können und dort unter anderem bei der Restauration alter Stühle und Ventilatoren für die „Christmas-Movie-Night“ mitgewirkt. Diese Filmnacht scheint als Pilotprojekt gut angekommen zu sein, so dass in Palau jetzt regelmäßig direkt im Hangar, mit Snacks und guter Gemeinschaft, die Serie „The Chosen“ gezeigt wird.

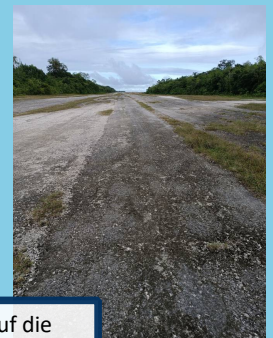
In dem jungen und motivierten Team auf Palau habe ich mich sehr willkommen gefühlt und durfte zum Beispiel Julius den jüngsten im Team kennenlernen, von unseren Gesprächen und seinen Geschichten habe ich einen guten Einblick in die vielfältigen Kulturen und verschiedenen Inseln Mikronesiens bekommen. Außerdem hat er seine wahnsinnig spannende Vergangenheit mit mir geteilt; wie ihm kurz vor einer fatalen Entscheidung Jesus begegnet ist und er so aus seinem Leben voll Drogen, Gewalt und Leid gerettet wurde.

Ein besonderes Highlight auf Palau war mein erster Propellerflug über den Pazifik, da kurzfristig ein Platz freigeworden ist, durfte ich Chefpilot Brock in einer Cessna 206 mit nach Angaur begleiten. Es hat sich nicht wirklich real angefühlt, das erste Mal, mit im Nirgendwo, auf der Geröllpiste einer Außeninsel, die selbst nicht viel länger als die Landebahn ist, zu stehen.

Operation Christmas Child (OCC) – Gleich am zweiten Tag auf Yap wartete das nächste Highlight, und zwar durfte ich zusammen mit Pastor Petrus, zwei seiner Kinder Bethany und JP, sowie Pius einem weiteren Mitarbeiter der Kirche, im Namen von Samaritans Purse Geschenke an verschiedenen Schulen auf der Insel verteilen. Die OCC, welche man in Deutschland als Weihnachten im Schuhkarton kennt, ist eine Aktion, bei der Kindern in Entwicklungsländern auf der ganzen Welt mit Genschenken gefüllte Schuhkartons bekommen und ihnen gleichzeitig vom Evangelium erzählt wird. Durch Samaritans Purse konnten dieses Jahr rund 11,3 Millionen Kinder erreicht werden und eventuell das erste Mal ein richtiges Weihnachtsgeschenk erhalten.



Hangar in Palau



Flug auf die Außeninsel Angaur





Da meine Heimatgemeinde schon seit Jahren bei Weihnachten im Schuhkarton mitmacht war es ein besonderes Privileg für mich einmal beim Verteilen der Kartons dabei zu sein.

Besonders schön ist es dann beim Einkaufen von einem der Kinder mit „Mum, mum, this guy was at my school!“ und „Thank you for the present!“ wiedererkannt zu werden.

PMF-Church – Pacific Mission Fellowship, unter diesem Namen bestehen viele von PMA (Pacific Mission Aviation) gegründete Gemeinden in den Philippinen und in Mikronesien, so auch hier auf Yap. Der Gottesdienst findet jeden Sonntag um 8:30 Uhr statt. Er ist besonders an die Leute von den Außeninseln gerichtet, deshalb hält Pastor Petrus die Predigt auch zweisprachig, auf Englisch und auf der Sprache die man auf der Außeninsel Woleai spricht, außerdem wird der Lobpreis in dieser Sprache gemacht, was, auch wenn man nichts versteht, ziemlich schön klingt.

Neben dem Gottesdienst treffen sich auch verschiedene Gruppen unter der Woche, so auch die Jugend am Freitag, bei der ich mit dabei bin. Inzwischen ist es zu meiner Aufgabe geworden, vor und nach der Jugendstunde den PMF-Van in den Norden zu fahren, um die Jugendlichen einzusammeln und wieder nach Hause zu bringen, was mit dem alten, klapprigen Van, mit schaukelndem Fahrwerk und vielen Schlaglöchern eine lustige Angelegenheit ist.

Leider schaffe ich es nicht immer so gut Gespräche mit den Jugendlichen aufzubauen, wie ich es gerne würde. Untereinander sprechen sie meistens Yapesisch oder in Außeninsel Sprache, so dass ich schlecht mitreden kann, und wenn man ein Gespräch startet werden Fragen häufig nur schnell und kurz beantwortet, beziehungsweise fehlen oft auch einfach die überschneidenden Gesprächsthemen. Dennoch fühle ich meistens willkommen und habe mich auch schon ein paar Mal privat was mit Jungs in meinem Alter gemacht.



die PMF-Kirche mit Weihnachtsschmuck



PMA-Hangar – Im Hangar auf Yap sind zurzeit zwei King Air und eine Queen Air Maschine von Beechcraft stationiert, das 10-köpfige Team besteht aus vier Mitarbeiterinnen im Büro, drei Mitarbeitern im Hangar und den zwei Piloten Jonathan und Amos, der gleichzeitig der Manager ist.



von Bettle-Nüssen bis zum Ferkel im Sack – bei einer Ladung von den Außeninseln kann man mit allem rechnen

Im Hangar kann ich mich auch ohne viel Fachwissen oft gut miteinbringen. Einerseits natürlich an den Flugzeugen, beim Be- und Entladen, beim Rangieren und Parken, beim Reinigen, bei simplen mechanischen Tätigkeiten und beim „Handlangern“ bei verschiedenen Wartungs- und Reparaturarbeiten. Außerdem arbeiten wir zurzeit an der Hangar-Erweiterung, dieser soll 4 Meter verlängert und mit einem neuen Tor ausgerüstet werden. So war ich zum Beispiel schon für das Ausrichten der acht großen Einzelteile des Tores verantwortlich, damit wir diese anschließend „flexen“ und zusammenschweißen konnten.

Mit Tommy, Dave und JR, den Arbeitern im Hangar, komme ich sehr gut aus. Auch wenn es natürlich eine Weile dauert, um miteinander warmzuwerden und eine gewisse Sprachbarriere auf beiden Seiten besteht, verstehen wir uns zumindest auf humoristischer Ebene immer sehr gut, besonders wenn die Flugzeuge gerade unterwegs sind und es entspannter wird, machen wir Witze und haben viel Spaß. Aufgaben werden gemeinsam angegangen und Fehler bei der Arbeit verziehen.

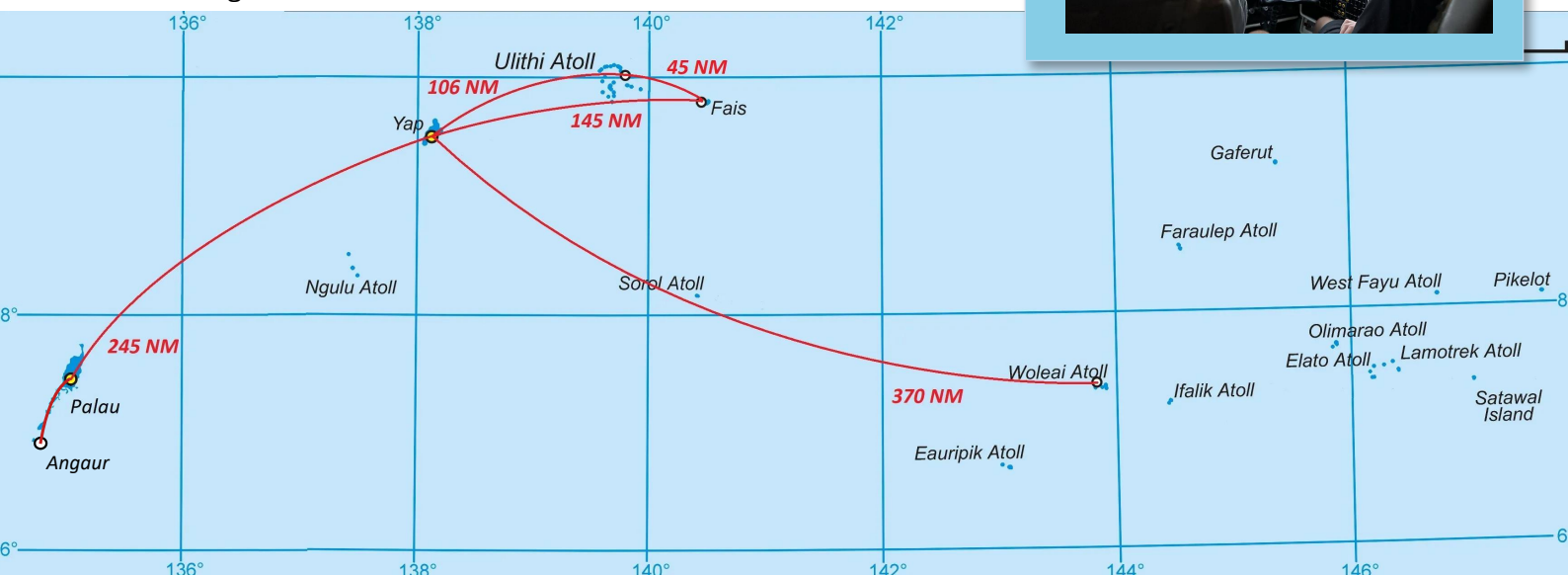
Die Arbeitsweise hier lässt sich nur sehr schwer mit der in der westlichen Welt vergleichen, hier wird oft im „Island-Style“ gearbeitet, Aufgaben die wir vermutlich kombinieren würden um effizienter zu sein, werden hier einfach in Ruhe und nacheinander angegangen. Aber auch bei Aktionen, bei den sich jeder deutsche Sicherheitsbeauftragter wahrscheinlich schon die Haare ausgerissen hätte, bin ich doch jedes Mal überrascht, wie sie mit Erfolg abgeschlossen werden.

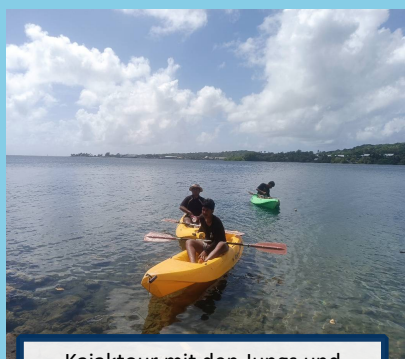
Fliegen – Von Yap aus fliegt PMA in der Regel einmal pro Woche nach Palau und fünf bis zehnmal zu drei der Außeninseln: Ulithi, Fais und Woleai. Als durch Spenden finanzierte Organisation ist es PMA hier draußen möglich den Transport von Passagieren und Fracht anzubieten und so die Inseln zu verbinden, was sich für eine herkömmliche Fluggesellschaft sonst nicht rentieren würde. Die einzige Alternative für die Einwohner wäre die ungemütliche Fahrt mit dem Schiff, welches bei ruhigem Wetter schon 14 Tage für eine Rundfahrt braucht und vom Komfort wohl wirklich mit der 3. Klasse, die man aus dem Titanic-Film kennt, zu vergleichen ist.

In Notfällen kann man sich bei PMA auch für den Transport von Kranken oder Toten Sea Searches melden.

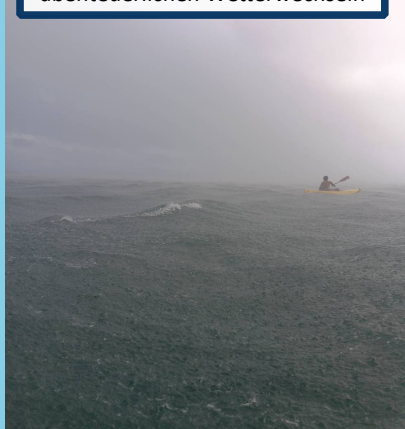
Ich durfte schon alle der drei Inseln besuchen. Egal ob in der eleganten King Air mit Turbinen angetriebenen Propellern und Druckkabine oder der sportlicheren Queen Air mit ihren 8-Zylinder-Boxermotoren mit je 11,8 Litern Hubraum, es ist immer wieder ein besonderes Gefühl mit den Maschinen abzuheben.

Besonders gefallen hat mir mein Aufenthalt auf Woleai, wo ich einen US-Soldaten zum Gespräch mit den Chiefs der Insel begleiten durfte, die sich getroffen haben, um sich über die Möglichkeiten der Trinkwasserspeicherung zu beraten. Wieder eine Erfahrung, mit der ich nie gerechnet hätte.





Kajaktour mit den Jungs und abenteuerlichen Wetterwechseln



Wie geht es mir? – Gut, im Großen und Ganzen. Ich bin wirklich glücklich hier zu sein. Die Phase, in der ich meine Mama mit der Idee erschreckt habe, ein Jahr zu verlängern ist zwar vorbei, aber dennoch versuche ich jeden Moment zu genießen. Ich mache viele interessante Erfahrungen, lerne die Kultur und die Menschen mit ihren Geschichten kennen und freue mich auf kommende Abenteuer.

Natürlich gibt es auch Momente, in denen man einfach gerne zuhause wäre, angefangen mit den kleinen Dingen, wie, wenn man nach seinem mehrwöchigen Kampf die Ratten in der Wohnung endlich alle besiegt hatte, dann das nächste Schlupfloch entdeckt und mitten in der Nacht beim Versuch die Fallen aufzustellen fast seine Daumen verliert. Oder wenn man mal wieder alle ca. 10 Läden auf der Insel abgeklappert hat um am Ende doch nicht annähernd zu finden, was man gesucht hat, oder den vielfachen Preis wie in Deutschland bezahlen muss. Aber solche alltäglichen Herausforderungen, wie kaputte, amerikanische Waschmaschinen, die 20 cm hoch herum hüpfen und einen jedes Mal bängen lassen, dass der Wasserzufluss nicht abreißt, machen für mich den Aufenthalt auch ein Stück weit aus.

Aber gerade dann, wenn in der Heimat Dinge passieren, mit denen man nie gerechnet hätte, wäre man schon gerne mal eine Zeit lang wieder bei den lieben Menschen daheim. Dennoch würde ich noch nicht sagen, dass ich Heimweh hätte.

Aufgrund des großen kulturellen Unterschieds ist auf menschlicher Ebene ist manchmal schwer verstanden zu werden, denn auch wenn Amos als

Manager und seine Familie amerikanische bzw. australische Wurzeln haben sind sie alle schon als Missionarskinder im Pazifik aufgewachsen und sind damit eher in der lokalen Schamkultur, was natürlicher super ist, um den Kontakt zu den Locals aufzubauen.

Darum bin ich sehr froh, dass auch Jonathan als Pilot von Deutschland hier ist, so können wir uns auch in „westlicher“ Sichtweise untereinander austauschen und Verstehen.

Leider bleibt neben der Arbeit unter der Woche nicht immer viel Zeit, und ein Wochenende ist schnell verplant, um meine Kontakte nach Hause zu pflegen und ich schaffe es nicht Euch mit so vielen Informationen zu versorgen, wie ich gerne würde, dass tut mir leid.

Was steht an? – Am kommenden Freitag ist der Yap-Day, an dem die Yapesen an ihre Kultur erinnern und ihre Traditionen ausleben, ich bin sehr gespannt, was mich neben den traditionellen Tänzen und dem Essen noch erwartet.

Ich werde hoffentlich einmal für mehrere Tage auf einer der Außeninseln leben, auf diese einmalige Erfahrung freue ich mich schon sehr.

Gerne könnt ihr meinen Einsatz und PMA auch finanziell unterstützen:

PMA Deutschland e.V.
IBAN: DE37 5206 0410 0000 5069 40
BIC: GENODEF1EK1
Betreff: Tobias Glöckner

(Bitte gib im Betreff auch Deine Adresse mit an, damit wir Dir eine Spendenbescheinigung zusenden können.)

Tobias Glöckner

E-Mail: tg-2016@web.de
WhatsApp: +49 176 45663682
Instagram: @tobiaufyap

Dankbar – Ich danke Gott dafür, wie gut mich schon einleben konnte und dass bei meinen Arbeitskollegen so willkommen bin, was wohl nicht immer so selbstverständlich für Westler ist. Außerdem bin ich dankbar für die Erfahrungen und Herausforderungen, die ich hier draußen mache, ich merke, wie ich an meinen Aufgaben wachse. Ich bin dankbar, dass ich mit Jonathan hier nicht alleine bin und wir uns gegenseitig soweit es geht beraten und unterstützen können. Auch meine Englischkenntnisse kann ich im Gespräch mit ihm stetig verbessern.

Ich bin dankbar für die zwei erfolgreichen Krankentransporte die PMA während meines Aufenthalts schon gemacht hat, ohne die, die Patienten wahrscheinlich nicht überlebt hätten bzw. eine deutlich schlechtere Behandlung bekommen hätten.

Und nicht zuletzt danke ich für all die Gebete und Unterstützung (auch finanziell), von vielen lieben Menschen in Deutschland, ohne die mein Einsatz hier nicht möglich wäre.

Bitten – Bitte betet für PMA als Organisation, für Bewahrung und gute Umsetzung beim Retten, Helfen und Erreichen von Menschen. Außerdem bitte ich um Gebet für alle Mitarbeiter von PMA, besonders für die Leiterschaft, für Einheit, gegenseitiges Verständnis und den Fokus auf die Mission, über die kulturellen Differenzen und Interessenskonflikte hinweg. Außerdem für Bewahrung auf bei allen Flügen und sonstigen Aktionen.

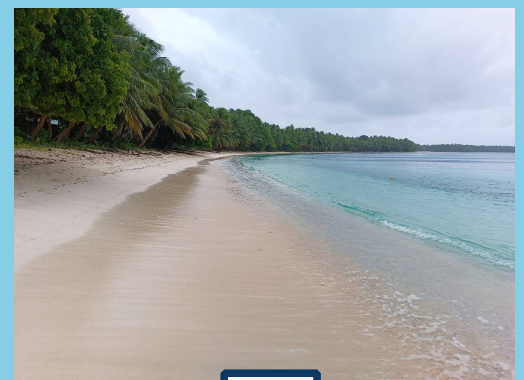
Für mich betet gerne für das richtige Feingefühl, die richtigen Worte und sprachliche Fähigkeiten in Gesprächen mit den Leuten vor Ort, sowie Gelingen bei den Aufgaben, die ich für PMA mache.

Liebe Freunde, an dieser Stelle möchte ich mich noch einmal herzlich für Euren Support bedanken! Egal ob im Gebet, in lieben Nachrichten, mit guten Wünschen oder Finanziell. Ich erlebe gerade vermutlich einige der aufregendsten Monate meines Lebens, ohne eure Unterstützung wäre das nicht möglich, das weiß ich sehr zu schätzen, vielen Dank!

Ich wünsche Euch weiterhin einen guten Start in das neue Jahr, möge der Herr Euch begleiten, unterstützen und Frieden schenken in schwierigen Zeiten!

Herzliche Grüße aus dem Sommer!

Tobias



Woleai

